

**m a l t h e a**  
o d e r  
**M u s e u m**  
der Kunstmythologie und bildlichen  
Alterthumskunde.

---

Im Verein  
mit mehreren Freunden des Alterthums  
herausgegeben  
von  
**C. A. Böttiger,**  
Oberaufseher der Kön. Antikenmuseen in Dresden.

---

**Zweiter Band**  
mit 4 Kupfertafeln.

---

Leipzig,  
bei Georg Joachim Göschen, 1822.



---

## V o r b e r i c h t.

---

Man kennt die bekannte Vorstellung auf antiken geschnittenen Steinen, wo ein Ziegenhirt, oder, weil ja alles in der alten Kunst in die Götter- und Dämonenwelt hinüber spielt, ein Satyrisk seine Lieblingsziege, „des strengen Geisbocks Frau“ oder auch ihn selbst, vor ihnen sitzend liebkoset. Ich bin weit entfernt von der dümelhaften Anmaßung gewesen, zu hoffen, daß Amalthea von der Kritik auf ähnliche Weise gepflegt und gestreichelt werden sollte. Vor der Strenge der unerbittlichen Kunstrichter sichert selbst ihre himmlische Abkunft nicht. Indes ist sie als die wahrhaft belobte und beliebte Himmelsziege, die nach einem alten Sprichwort alle Güter und Gaben verleihen kann, \*) doch überall mit Wohlwollen und ermunterndem Zuspruch aufgenommen worden und selbst da, wo die aus dem Orient abstammende Ableitung des Wortes Amalthea mit einer Anwendung übler Laune gegen den Pfleger derselben geltend gemacht worden ist, wollte man ihr selbst, das liegt am Tage, nicht wehe thun. Und wenn auch der wackere und auf Gewinn hierbei wenig zählende Verleger das Fragment des alten Comödiendichters Kratinos

---

\*) Man sehe die griechischen Pantomimen und Hesychius s. v. *εὐπάρια αἰε.*

Was jene silberne Toilette im Besiz des Hrn. von Schellersheim betrifft, hatte Hr. Hofrath Hirt als Augenzeuge ihre Alterthümlichkeit, wenn auch aus einer sehr späten Zeit des sehr gesunkenen Geschmacks, in einem Brief an mich bestätigt. Auf meine Meldung dieses Zeugnisses erwiederte Hr. von Köhler in einem Schreiben von 25. Febr. 1821. folgendes: „Die Toilette von Silber habe ich nicht gesehen; Visconti's Abhandlung, die ich besizze, noch nicht gelesen. Doch möge mir Hr. Hirt verzeihen, wenn mir Marini's Urtheil überwiegend scheint. Morelli sprach auch ohne Rückhalt davon, und wer die Geldliebe der Italiener in den jezigen armen Zeiten kennt, findet zehnmal Betrug und nur einmal Aechtheit. Die jezt lebenden Steinschneider und Bildhauer begnügen sich sogar mit 10 p. C. Wenn sie nämlich damals für einen verfälstchten Marmorkopf, eine Gemme oder Mosaik 300 Dukaten erhielten, nehmen sie jezt mit Vergnügen 30. Jene Argenteria würde längst ein großes Museum geschmückt haben, (in Rußland weiß ich 3 bis 4 Privatleute, welche sie gleich kaufen würden,) hinge ihnen nicht der Makel der Unächtheit an.“ — Ich bebaure übrigens, daß dieser durch Einsicht und Freimüthigkeit gleich ehrwürdige Petersburger Archäolog für den zweiten Band der Amalthea aus seinen reichen Vorräthen nichts spenden konnte. Auf Befehl seines Monarchen durchreiste er im verfloffenen Sommer aufs neue die taurische Halbinsel und die angränzenden Küstländer und kam erst Ende Octobers nach St. Petersburg zurück. Er drückt in seinem zu Anfang dieses Jahres geschriebenen Brief die Hoffnung aus, daß er eine Beschreibung der Krim mit vielen Kupfern herausgeben und mir für den dritten Band der Amalthea die Aufzählung zweier der schwersten geographischen Ausgaben aus der Krim werde mittheilen können.

In meinem Zusatz zu des Herrn Professor Osann Mittheilung über den Neapolitanischen Hermaphroditen



turgeschichte S. 22. ff. den dreifachen verschiedenartigen Begriff der Hermaphroditen (worunter aber die monstrosen Hypospadiaci überhaupt nicht gehören) deutlich bestimmt zu haben. Von den ersten der daselbst unterschiedenen zwitterartigen Gebilde in physiologischem Sinne (nicht im gemeinen Sprachgebrauche) ist mir, wie schon gedacht, nie ein zuverlässiges Beispiel im Menschengeschlecht je vorgekommen. Desto mehr aber von den übrigen beiden Hauptarten z. B. der zweiten Klasse von Jünglingen und Männern mit weiblicher Brust, deren ich drei selbst gesehn. Es läßt sich denken, wie solche Hermaphroditen zuweilen in prodigiis und hinwiederum in deliciis habiti seyn konnten. Namentlich ist dieser Fall der männlichen Brust in Aegypten nicht selten (S. Prosper Alpinus de medicina Aegypt. p. 52.) und auch an plastischen Kunstwerken des ägyptischen Alterthums bemerkbar (S. Zoega de obelisc. p. 478.), so daß auch Ise einen Pastropharos für eine weibliche Figur ansah. Auch ließen sich wohl Männer, die sich solcher Weiblichkeit schämten, durch eine chirurgische Operation davon befreien (S. Paul. Aegineta VI, 46.) Und von dieser gefälligen Abweichung des Bildungstriebes könnten doch wohl die alten Künstler die veredelten Formen ihrer Hermaphroditen entlehnt haben, wie auch Osann in Ihrer Amalthea S. 349. nicht in Abrede zu seyn scheint. Was aber im angeführten Handbuch am Schluß gesagt worden, weibliche Weiblichkeit in der Totalform des Männlichen, dazu finden sich Belege so wie in der schönen Natur, unter den herrlichsten Climates, so in der helle-

---

Androgynen wurden nach dem Etrurischen Ritual bei den Römern ins Meer geworfen. Beim Julius Obsequens kommt dieser Fall allein neunmal vor. S. Scheffer in den Anmerkungen p. 93. und Davis zu Cicero de Divinat. I, 43. Schon Gaspar Bauhin in seinem gelehrten Werk de Hermaphroditis I, 37. sammelte alles Hiehergehörige.

nischen Plastik, wie z. B. aus anthropometrischer Rücksicht im Verhältniß der Hüften und deren Zubehör zu den Schultern \*) bei der grandiosen Pallas in der Dresdener Gallerie. — Doch genug hiervon. Ich bemerke hier nur noch im Vorbelgehn, daß wenn Hr. Hirt S. 225. behauptet, die bekannte Tabula Iliaca sey aus weißlichem Kalktuffe, dieß Fabretti's (p. 315.) und anderer Behauptungen, die sie aus Stucco bestehen lassen, geradezu widerspricht. So hab ich's immer gehört. \*\*) Als mineralogische Berichtigung füge ich noch bei, daß S. 226. der durch einen Druckfehler entstellte Stein Peperino oder Piperno heißt und daß, wo Sie in der Anmerkung zu S. 338. von Peperino sprachen, dieß wohl Travertino ist (vergl. mein Handbuch S. 634.)“

Ueber den zweiten Band der Amalthea, den ich hiermit den Kunst- und Alterthumsfreunden zu günstiger Aufnahme vorzulegen das Vergnügen habe, hab' ich nur wenig als Vorwort anzufügen. Unvorhergesehene und zum Theil unwillkührliche Störungen und Unterbrechungen meiner antiquarischen Thätigkeit haben seine Erscheinung, zu deren Förderung der wackere Verleger selbst mich oft angetrieben hat, gegen alle meine Vorausberechnung über die Gebühr verspätet. Es sind indeß die zweckdienlichsten Veranstaltungen getroffen, daß ein so langer Aufschub bei der Fortsetzung nicht wieder

---

\*) S. Schorn über die Pallasstatuen im Dresdner Museum im 2ten Band der Amalthea S. 206.

\*\*) Hr. D. Schorn in den nach Heyne fortgesetzten sehr gelehrten Erklärungen zu W. Tischbein's Homer nach Antiken gezeichnet, Heft VII, wo auf der 2ten Tafel diese Iliische Wildertafel zum erstenmal ganz ächt aufgestellt worden ist, bezeichnet sie zwar nach S. 13. als aus Stucco bestehend, citirt aber doch zugleich die Stelle der Amalthea, wo Hirt von weißlichem Kalktuffe spricht. Auch Visconti spricht stets von Stucco. Wer hat nun Recht?

## Inhaltsanzeige.

Vorbericht . . . . . S. I — XXXII.

### Erster Abschnitt.

- Fortsetzungen. Ueber das Material, die Technik und den Ursprung der verschiedenen Zweige der Bildkunst bei den Griechen und den damit verwandten italischen Völkern.
- |                                 |            |
|---------------------------------|------------|
| Vom Hofrath Hirt. . . . .       | S. 1 — 62  |
| Steinschneidekunst. . . . .     | S. 1 — 18  |
| Stempelschneidekunst. . . . .   | S. 18 — 25 |
| Allgemeine Bemerkungen. . . . . | S. 26 — 27 |
- Haben die Griechen aus sich selbst geschöpft oder von andern Völkern erlernt. . . . . S. 27 — 51
- Nachtrag. Die Nachrichten von Kunstwerken, welche bei Homer vorkommen, erweisen keine Kunstkultur bei den Griechen. . . . . S. 52 — 62

### Zweiter Abschnitt.

Archäologische Gegenstände aus dem Orient.

- I. Persische Ikonographie auf babylonischen und ägyptischen Kunstwerken. Zweiter Beitrag. Vom H. Director G. F. Grotefend in Hannover. S. 65 — 112  
(Hierzu die Kupfertafel I. zu S. 65.)
- Späterer Zusatz. . . . . S. 112 — 114
- II. Ueber den Ursprung griechischer Mythen und Götterbenennungen aus dem Orient. Auszug eines Briefs vom H. Hofrath Jos. v. Hammer in Wien. S. 115 — 124

### Dritter Abschnitt.

Ägyptische Gegenstände.

- Ueber das sogenannte Memnonenbild im britischen Museum von H. D. Noehden in London. S. 125 — 173  
(Hierzu Kupfertafel II. und III. zu S. 164.)
- Zusatz zu vorstehender Abhandl. v. Herausgeber. S. 174 — 190

### Vierter Abschnitt.

Kritik über griechische Denkmäler in plastischen Bildwerken.

- I. Fortsetzung der Bemerkungen über antike Denkmale von Marmor und Erz in der Florentinischen Gallerie, von Hofrath Heinrich Meyer in Weimar. S. 191 — 205

- II. Ueber die Pallasstatuen im Dresdner Antiken-Museum von H. D. Schorn in Stuttgart. S. 206 — 216
- III. Georg Zoega's Bemerkungen über ein Vorghesisches Marmor-Basament und über fünf Kreidetafeln im vor- maligen Museum Vorgia in Velletri, mitgetheilt vom Hrn. Professor Welcker in Bonn und Hrn. Bischoff D. Münter in Copenhagen. S. 217 — 230
- IV. Ueber den vorgeblichen Helm des Odysseus, vom H. R. Julius Sillig in Leipzig. S. 231 — 234

### Fünfter Abschnitt.

#### Kritische Bemerkungen und Versarten zur Erklärung alter Denkmäler.

- I. Was sind *σκολιά ἔργα* beim Strabo? Was heißt Olympium beim Plinius? vom H. Hofrath Jacobs in Gotha. S. 237 — 251
- II. Erklärungen, Verbesserungen, Anfragen zu Pausanias, von H. Director Siebelis in Budissin. S. 252 — 265
- III. Beitrag zur Erklärung von Inschriften auf Denkmälern alter Kunst. Vom H. Professor Fr. Osann in Jena. S. 266 — 274

### Sechster Abschnitt.

#### Vasengemälde.

- I. Neptun und Amymon, vom H. Hofrath Hirt in Berlin. S. 277 — 282  
(Hierzu die Kupfertafel IV. zu S. 278.)
- II. Weitere Ausführung der Amymonesfabel und des Mythos von Poseidon. Vom Herausgeber. S. 283 — 301
- III. Der Dreizack. Vom Herausgeber. S. 302 — 336

### Siebenter Abschnitt.

#### Museographie.

- Ueber die Königl. Preuß. Sammlungen der Denkmäler alter Kunst. Von Hrn. Prof. Levezow. S. 339 — 391
- Zusätze. S. 392 — 394

